

Diese Seite wird vom Unternehmerverband Südtirol gestaltet.

Lösungsorientiertes Denken

TRAUMBERUF TECHNIK: Luca Di Stefano ist System Architect beim IT-Dienstleister Würth Phoenix

Alles ist möglich, wenn man sich wirklich dafür interessiert: Davon ist der 40-jährige Bozner Luca Di Stefano überzeugt. Er ist seit 20 Jahren in der IT-Branche tätig.

Trotz rasanter technologischer Entwicklungen gibt es Konstanten in einer Branche, die Synonym für Schnellebigkeit und laufender Veränderung ist. „Das lösungsorientierte Denken ist essenziell und eine zeitlose Notwendigkeit. Letztendlich geht es immer darum, die Anforderungen des Kunden in funktionierende technische Anwendungen umzusetzen.“ Auch nach 20 Jahren in der IT-Branche ist Luca Di Stefano davon überzeugt, dass trotz der außerordentlichen Marktdynamik der zwischenmenschliche Aspekt ausschlaggebend für den Erfolg ist.

Als System Architect ist der 40-jährige Bozner beim IT-Dienstleister Würth Phoenix für die laufende funktionale Erweiterung von NetEye verantwortlich. NetEye ist eine Überwachungssoftware, die in mittlerweile 13 Ländern in vier Kontinenten eingesetzt wird, darunter von über 200 namhaften italienischen Unternehmen.

„Wie in vielen Branchen ist auch in der IT die Zahl der Berufs- und Jobbezeichnungen beinahe unbegrenzt. Als Software Architect kümmere ich mich um die Konzeption, Entwicklung und Optimierung neuer Softwaremodule. Ich bin somit für die laufende Verbesserung einer Lösung verantwortlich, die ihrerseits für das reibungslose Funktionieren der IT-Abläufe eingesetzt wird.“

An seiner langjährigen Tätigkeit bei Würth Phoenix schätzt er insbesondere die Vielseitigkeit des Aufgabenbereichs. „Die IT-Technik ist von Menschen für Menschen gemacht. Laufend geht es darum, neue Konzepte und Ideen einzubringen. Auch in der täglichen Arbeit lernt man voneinander, von Kunden, Kollegen und Partnern und bereichert



Luca Di Stefano: „Es geht darum, die Anforderungen des Kunden in funktionierende technische Anwendungen umzusetzen.“ Würth Phoenix

sich damit gegenseitig. Und einer der wichtigsten Aspekte für mich: Wir haben Spaß in unserem Team. Wenn sich dazu der Markterfolg einstellt, ist das ein erfüllendes Gefühl.“ Das Interesse für die Technologie kam schon

vor seiner schulischen Ausbildung und dem Informatik-Studium an der Universität Bologna. Als Zwölfjähriger bekam Luca einen Commodore 64, einen der ersten massentauglichen Home-Computer geschenkt. Anders als

viele seiner Alterskollegen beschränkte er sich aber nicht nur auf die unzähligen, wenn im Vergleich zur heutigen Zeit auch einfach gestalteten Spielmöglichkeiten. Er begann bald, selbst Programme darauf zu schreiben. „Du wirst einmal etwas mit diesen Dingen machen“, meinte sein Vater und war von der Ernsthaftigkeit und Hartnäckigkeit, mit der sein Sohn ans Werk ging, fasziniert. Er sollte Recht behalten. Das Hobby seines Sohnes wurde prägend für seinen beruflichen Werdegang und sein menschliches Credo: Alles ist möglich, wenn man sich wirklich dafür interessiert.

Den privaten Ausgleich findet Luca Di Stefano vor allem bei seiner Familie und im Rahmen sportlicher Betätigung in den heimischen Bergen. Seine große Leidenschaft gilt jedoch dem Fliegen. Er besitzt den Pilotenschein für Privatflugzeuge: „Es ist das Zusammenspiel von Freiheit, genauer Analyse und Präzision in der Vorbereitung, das mich daran reizt.“ Parallelen, die auch in seinem Beruf wiederzufinden sind, geht es doch stets um die systematische Übertragung menschlicher Intelligenz auf leistungsstarke Informationssysteme. **W**

PPP: Gemeinsam in die Zukunft investieren

Spezifische Kompetenzen innerhalb der Unternehmen, aber auch in der öffentlichen Verwaltung sind die Grundlage für eine effiziente Umsetzung von PPP-Projekten. Bei der Tagung „Öffentlich-Private-Partnerschaften: Gemeinsam in die Zukunft investieren“, die der Unternehmerverband am 20. September 2012 im Rahmen der Fachmesse „Klimaenergy“ in Bozen organisierte, unterstrichen die beiden Referenten Flavio Monosilio vom Studienzentrum des Dachverbandes der italienischen Bauindustrie Ance

und Massimo Ricchi von der Abteilung Projektfinanzierung im Interministeriellen Komitee für Wirtschaftsprogrammierung (Cipe) im Ministerratspräsidium diesen Aspekt mehrmals.

PPP-Projekte ermöglichen es der öffentlichen Hand, Geld einzusparen und garantieren eine raschere Umsetzung, aber es braucht dabei eine wirkliche Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und privatem Sektor.

Im Laufe der Tagung wurden die verschiedenen für PPP-Projekte verfügbaren Verträge er-

klärt. Auch wurden die aktuellen Marktdaten vorgestellt, die belegen, dass Südtirol in diesem Bereich noch einen großen Aufholbedarf gegenüber dem restlichen Italien aufweist. Es wäre wichtig, dass das Land diesen Rückstand aufholen und verstärkt auf PPP-Modelle setzen würde, betonten der Direktor des Unternehmerverbandes, Josef Negri, und der Präsident des Baukollegiums, Thomas Ausserhofer, in ihren Ausführungen. Ein ausführlicher Bericht zum Thema erscheint im „WIKU“ vom 3. Oktober 2012. **W**